

# Reisebericht des Flower Picker Chapters beim Aurora Borealis Ice Butt, Februar 2025

Da hatte sich der Georg ja was Schönes ausgedacht, zum 20. Geburtstag seiner Eisarschveranstaltung sollte es nun über 2 Wochen zum Nordkap und wieder zurück gehen, gute 4000km.

Eigentlich hatte ich das Winternorwegenfahren für mich erstmal ausgesetzt, aber das reizte mich dann doch irgendwie und ich meldete mich spontan für die Tour an. Es meldeten sich auch mehr als 20 Leute für die Tour an, am Ende waren es aber nur noch 13 die dann tatsächlich fuhren, weil einige mit unterschiedlichen Gründen leider ausfielen.

Da wir nicht in einem großen Tross fahren wollten, bildeten sich verschiedene Gruppen, die sich dann alle am 14.02.25 in Olderfjord treffen wollten. Wir bildeten zusammen mit Christa, Charlotte, Georg, Norbert, Peter und mir die Blümchenpflückergruppe. Andere Gruppen hatten dann so Namen, wie „Heizgriff“ (das hatte aber nix mit warmen Fingern zu tun;), „Völlig planlos“ und Guido bildete eine eigene Gruppe, den „Präzisionsschweizer“.:)

## **06.02.2025 Ahrweiler - Gütersloh**

Nach langen Vorbereitungen und manchmal ein wenig Angst vor der eigenen Courage, startete ich zusammen mit Peter gegen 15 Uhr Richtung Gütersloh um dann am nächsten Tag mit Norbert und Peter gen Lübeck zu fahren.

Lothar und Friedhelm waren ebenfalls vor Ort, Norbert hatte mit den beiden gewettet, dass sie es nicht in 60 Stunden mit dem Auto zum Nordkap schaffen würden.

Bei Bier und Wurst ließen wir den ersten Abend der Nordkaptour ausklingen.



## 07.02.2025 Gütersloh – Travemünde

Wir fuhren über die Autobahn nach Lübeck, weil wir uns dort mit den anderen drei Mitstreitern der Blümchenpflückertruppe bei MacDonalds treffen wollten.

Wir kamen pünktlich beim gut besuchten Meckes an und orderten erstmal was zu essen, um dann in unseren A4 Anzügen schwitzend auf die drei zu warten. Doch, es kam niemand...



Irgendwann dann ein Anruf von Georg, sie wären bereits an der Fähre, hatten wohl irgendwie die Abfahrt zum Meckes verpennt.

Also auf zu den Pferden und zur Fähre. Die Finnlinefähre zu finden war aber nicht so ganz einfach, die Spur für PKW und Motorräder wurde von einem LKW blockiert, also erstmal wieder wenden und dann sahen wir die Drei auch schon.

Wir sollten dann einem Bully mit gelber

Palaverlampe folgen, um den Weg zum Schiff zu finden, die sehr wichtigen Ordner ließen uns dann auch gerne mal auf der glitschigen 45° Rampe warten.:-/

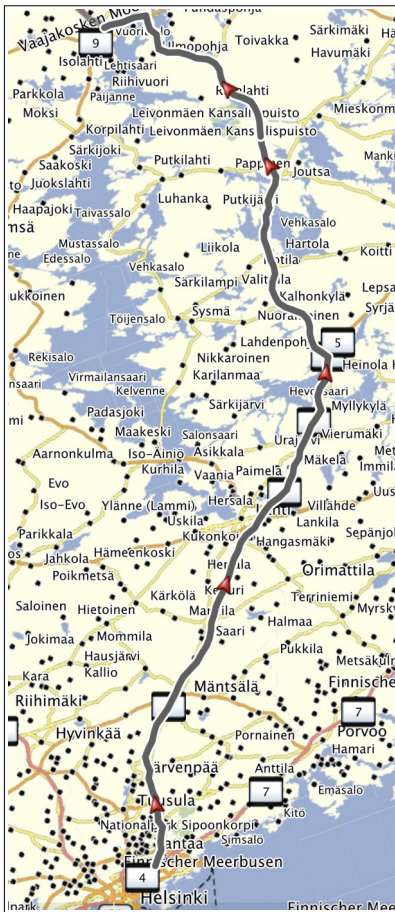
Nachdem wir dann eingewiesen wurden, mussten wir unsere Gespanne verzurren, die Ordner schauten zu und zeigten uns, wie man das machen sollte, wollten sich aber wohl nicht die Hände schmutzig machen und diskutierten lieber, warum wir mit dem Motorrad zum Nordkapp fahren wollten, wo man da doch auch mit dem Flugzeug hinkäme.:)



Die Fähre legte planmäßig um 2:30Uhr ab, die 30-stündige Überfahrt war eher unspektakulär, im Gegensatz zur Colorlinefähre war das Unterhaltungsangebot sehr mager, so pendelten wir zwischen Bistro, Bar und Bett hin und her und kamen pünktlich um 10 Uhr in Helsinki am Sonntag an. Das Wetter war grau, aber relativ mild, irgendwas um -3 Grad. Schnee, Fehlanzeige.



## 09.02.2025 Helsinki – Jyväskylä 261km



Cheffe Georg und seine Familie wollten zur Felsenkirche, also durch Helsinki mit seinen ständig roten Ampeln gewurschtelt. Grüne Welle? Fehlanzeige.:-/

In der Felsenkirche war noch Messe, also mussten wir bis 12 Uhr warten, dann konnte man das Teil für 8 Euro Eintritt besichtigen, das habe ich mir dann doch gespart. Also lungerten wir vor der Kirche rum und beobachteten die Scharen von chinesischen Touris, die sich dort rumtrieben und bewunderten die Auslage in den Andenkenläden, gruseliges Zeug, kitsch as kitsch can.



Nachdem sich alle, außer mir, das Ding angesehen hatten, konnte es endlich weiter gehen, nein, doch nicht, Peter brauchte noch ein wenig, bis er zu Ende fotografiert und sich dann in seine Klamotten gefriemelt hatte, während wir mit laufendem Motor vor der Kirche auf ihn warteten.:-D

Dann starteten wir zur Fahrt nach Jyväskylä, nicht ohne die obligatorische Pølsepause mit dem ersten Schnee.~)



Wir mussten zwischenzeitlich mal anhalten, weil Cheffe vergessen hatte seine Jacke zu schließen, kann vorkommen.~) Ansonsten kamen wir gut voran, nach einer weiteren Pause mussten wir nochmal kurz anhalten, Cheffe hatte vergessen seine Jacke zuzumachen, naja, kann ja mal vorkommen.~-D

Unterwegs mussten wir nochmal kurz anhalten, weil Georg eine Schraube an seinem Helm verloren hatte und es drohte das Sonnenschirmchen zu entfleuchen, wenn's läuft...~)



Gegen Abend gab es herrliche Aussichten mit Sonnenuntergang über nebelverhangenen Feldern und weiß gezuckerten Bäumen. Leider gab es keine Möglichkeit anzuhalten um das Ganze auf „Film“ festzuhalten.

Wir kamen im Dunkeln, im gar nicht so kleinen Jyväskylä(145000 EW), bei unserer Unterkunft an, die sich als riesiger Wohnkomplex herausstellte. In einem von den sechs Wohnblocks sollte unser Appartement sein, allerdings schickten die Vermieter nur ein Video mit dem Eingang, im Sommer aufgenommen, und im Winter mit dem ganzen Schnee sah das alles irgendwie anders aus.~/  
Dann gab es nur einen Parkplatz, wir hatten aber fünf Gespanne, also wurde kurzerhand auf dem Bürgersteig geparkt. Allerdings mit mulmigem Gefühl, falsch Parken in Finnland ist wohl recht teuer und es wird auch gerne abgeschleppt.

Nachdem wir dann endlich das richtige Haus gefunden hatten, galt es nun die Schlüsselbox zu finden, die irgendwo um die Ecke an einem Rohr befestigt war. Georg wurde langsam etwas



unleidlich, weil die Vermieter nur mit Bildern und Videos kommunizierten und nicht telefonieren wollten.

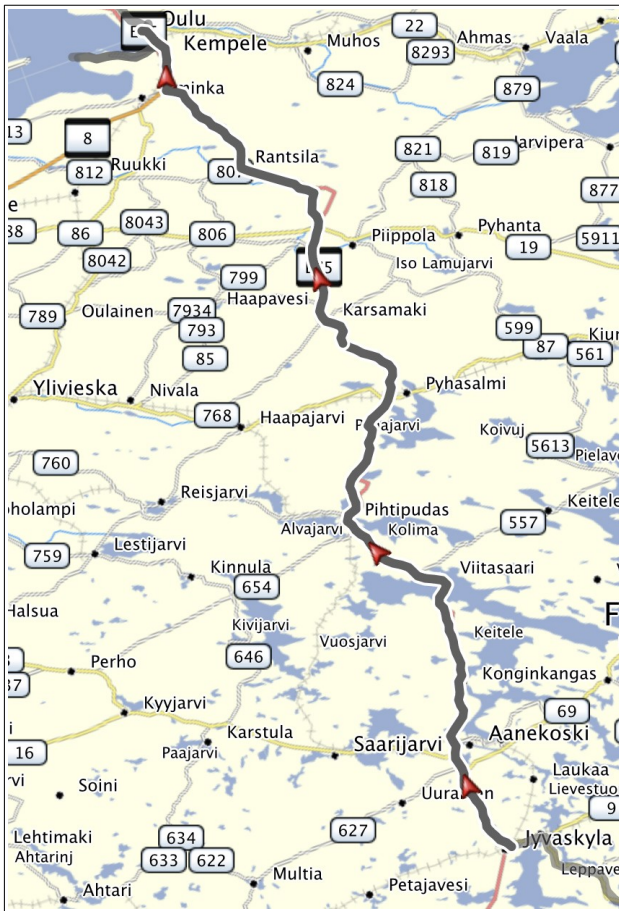
Dann konnten wir aber endlich unser Domizil beziehen.

Nachdem Christa (oder war es Georg?) was Leckerer gekocht, wir das verputzt und noch ein paar Bier getrunken hatten, gingen wir zu Bett.

Nach dem Essen konnte ich mich noch aufraffen und ein paar Bilder von der Umgebung machen.



## 10.02.2025 Jyväskylä – Oulu 349km



Da heute eine recht lange Etappe anstand, war frühes Aufstehen angesagt, nicht gerade meine Königsdisziplin. Da wir aber nur ein Bad hatten, konnte ich noch etwas liegen bleiben, bis alle ihre Morgentoilette verrichtet hatten. Kaffeegeruch machte mich dann doch schon etwas munterer. :) Nachdem wir gut gefrühstückt hatten, wurde erstmal wieder aufgesattelt, das sollte in den nächsten Wochen unser Morgenritual werden. Im Winter ist man mit der Packerei um einiges länger beschäftigt, als wenn man im Sommer irgendwohin fährt. Bis man sich in die diversen Schichten der Winterklamotten gequetscht hat, dauert das immer ein wenig und das Gepäckvolumen ist natürlich auch größer. Glücklicherweise waren unsere Gespanne noch da und nicht abgeschleppt worden und ein Knöllchen hatten wir auch nicht. :) Dann ging es wieder auf die Straße. Wir fuhren durch das Gewusel stadtauswärts, um dann wieder in der absoluten Einsamkeit zu landen, naja fast. :) Nun ging es über, teils schnurgerade Straßen und blendend weiße Schneelandschaften, durch Finnland.

Unterwegs hielt Georg an einer Tanke an und jammerte, dass sein linker Heizgriff ausgefallen wäre und er eine eiskalte Hand hätte. Norbert bot ihm seine Ersatzheizgriffe an, die aber Georg nicht zusagten, weil sie gebraucht waren... :))

Wir schauten uns alle verwundert an und brachen in schallendes Gelächter aus, und fragten ihn, ob er das ernst meint...Meinte er.:-) Danach war es auf der ganzen Tour ein geflügeltes Wort, immer wenn jemand was anbot, fragte man: „Das ist doch hoffentlich nicht gebraucht?“;-)

Ein Finne kam auf uns zu und fragte, ob wir den ganzen Weg aus Deutschland gekommen wären und wo wir noch hin wollten. Als wir ihm sagten, dass wir von Helsinki zum Nordkap unterwegs wären, war er ganz aus dem Häuschen und erklärte uns prompt für bekloppt. :)

Georg fragte ihn, ob er vielleicht wüsste, ob es in der Nähe einen Motorradladen geben würde. Wusste er nicht, er war aus Helsinki, aber er ließ es sich nicht nehmen, mit dem Smartfon nach einem zu suchen, er wurde fündig. Bei Oulu gab es sowas, wir mussten nur noch hinfahren, bei Einbruch der Dämmerung kamen wir dann auch dort an. Ein Riesenladen, mit praktisch allen Motorradmarken und jede Menge gebrauchter Maschinen, also eher nix für Georg. :)





Dort kaufte sich unser Reiseleiter dann ein paar Heizgriffe, über den Preis schweigen wir uns mal aus, die waren nur „etwas“ teurer als bei uns.;)  
Der Laden bot auch an, dass Georg die Dinger morgen früh bei ihnen in der Werkstatt einbauen dürfte, wenn er wollte. Er wollte...eigentlich...am nächsten Morgen aber dann doch wieder nicht.;)  
Unsere Unterkunft war wieder ein Appartement, auch hier musste man das erst einmal finden, es befand sich praktisch mitten in

Oulu auf einer belebten Einkaufsstraße. Nachdem wir nach langem Gesuche dann endlich hinter dem Haus den Eingang gefunden und unseren Kram ausgeladen und hochgebracht hatten(zum Glück gab es einen, wenn auch winzigen, Aufzug), ging die Suche nach der angeblich vorhandenen Tiefgarage los. Auch hier wurde Georg langsam unleidlich, weil es wieder nur spärliche Informationen dazu gab und er langsam ein Hüngrchen bekam.:)

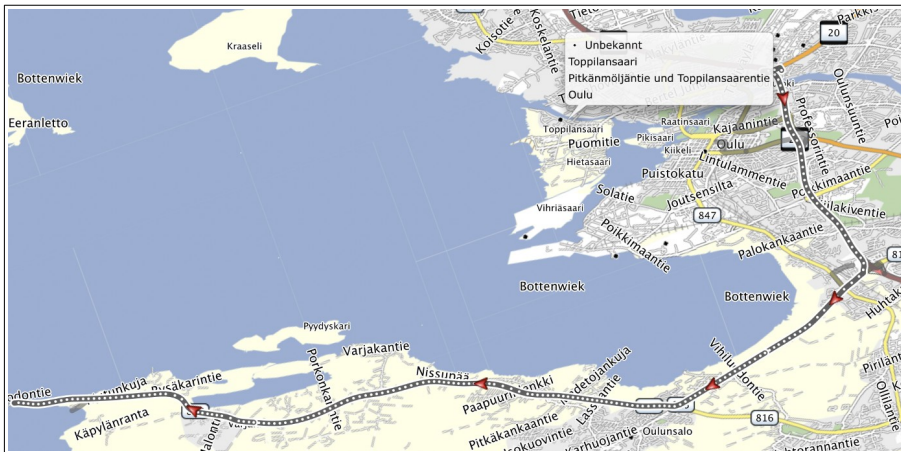
Irgendwann fanden wir dann ein etwas usselig aussehendes Tor, wieder mit einem Schlüsseltresor, nach Entnahme des Schlüssels konnte man das Tor aufschließen und es öffnete sich automatisch, so so sah es gar nicht aus, das hätten wir von ihm gar nicht erwartet.;)

Es führte eine ziemlich steile (etwas vereiste) Rampe hinab in einen kalten, dunklen Keller, zumindest standen die Moppeten trocken und sicher. Die Ausfahrt über die steile Rampe auf das Trottoir machte mir allerdings ein bißchen Sorgen.

Nachdem wir uns in dem großzügigen Appartement eingerichtet hatten, entschieden wir uns Pizza zu holen und Peter erklärte sich bereit dies zu tun. Nach einiger Zeit kam er mit sechs Kartons wieder und wir verputzten in Rekordzeit sämtliche Pizzen, Gespannfahren im Winter macht halt Hunger und vor allem auch müde, also gingen wir zeitig zu Bett.



## 11.02.2025 Oulu – Ice Road Riutunkari und Huikku 27km – Rovaniemi 235km



Heute wollten wir ein wenig auf der zugefrorenen Ostsee kurven, Georg wollte allerdings seine Heizgriffe montieren und Christa ihr unbespiketes gegen ein bespiketes Rad wechseln. Sie entschieden dies in der ungeheizten, dunklen Garage zu tun und nicht in der warmen Werkstatt des Motorradhändlers...

Peter, Norbert und ich

wollten zu einer Eispiste auf der Ostsee fahren, dazu mussten wir aber erstmal aus der Tiefgarage raus, das hieß, die vereiste steile Rampe hoch und dann auf den Bürgersteig, ohne zu sehen, ob da gerade ein Fußgänger läuft.

Ein Finne der sein Auto gerade auch aus der Garage fahren wollte handhabte das so, er fuhr mit einem Affenzahn die Rampe hoch und hupte bevor er auf's Trottoir bretterte. Wir machten das dann doch lieber so, dass einer von uns oben am Trottoir stand und uns sagte wann wir rausfahren konnten, Finnen als Kühlerfigur machen sich nicht so besonders.;

Klappte dann doch besser als befürchtet.:-)

Die Straßen in Oulu waren nicht geräumt oder gestreut, teilweise wirklich sehr rutschig und wir hatten noch keine Spikes drauf, sodass das Anfahren an Ampeln (die genau wie in Helsinki, immer rot waren) nur mit einer gefühlvollen Gashand einigermaßen zu meistern war.

Auf dem Weg nach Riutunkan fanden wir dann ein lauschiges Plätzchen auf dem Fahrradweg um unsere Spikes bei herrlichem Sonnenschein einzuschrauben.



In Riutunkan fanden wir zwar eine zugefrorene Ostsee, aber keine Piste, nur eine vermeintlich eingefrorene Fähre stand dort, wir dachten die wäre außer Betrieb, aber es kam gerade eine Fähre von der Insel, die scheinbar ein Eisbrecher war und eine Schneise in das Eis fräste.

Leider hatte wir nicht mehr genug Zeit rüber zur Insel zu fahren, aber für ein paar Fotos in der gleißenden Sonne reichte es.

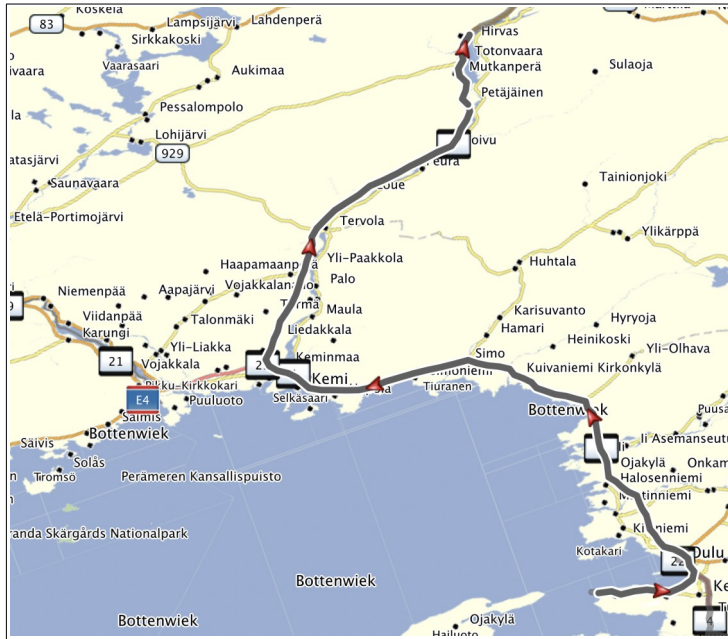




Hier kann man schön sehen, dass wir **in der Ostsee** waren.:)

Dann ging es erstmal wieder zurück nach Oulu und dann wieder auf die E8 wo wir uns dann irgendwann mit Georg, Christa und Charlotte trafen. Georgs neue Heizgriffe funktionierten aber wohl nicht richtig und gingen schonmal aus, hätte er mal die Gebrauchten genommen...]:-)

Wir folgten weiter der E4 durch verschneite, platte Landschaften bis nach Hirvas einem kleinen Kaff kurz vor Rovaniemi.



Wir kamen mal wieder im Dunkeln zu zwei kleinen finnischen Häusern und wurden sehr freudig begrüßt, von einem netten, älteren samischen Ehepaar, das sich ein Loch in den Bauch freute, dass wir mit den Motorrädern angereist waren. Überhaupt erregten wir mit unserer Truppe immer einiges Aufsehen, egal wo wir hinkamen.

Der Herr des Hauses freute sich besonders heftig, was aber auch an seinem ordentlichen Alkoholpegel gelegen haben könnte.:-)

Da die Hütte, in der wir nächtigen sollten ein wenig klein war, boten die Gastgeber an, dass Charlotte bei ihnen im Haus schlafen könnte, das gefiel aber weder Charlotte noch Georg.:-)

Also wurde noch eine Matratze rübergeschafft und alle hatten einen Schlafplatz.

Nach dem Essen hielten wir noch Ausschau nach Nordlichtern, wurden aber leider nicht fündig.:-) Also gingen wir zeitig schlafen, denn morgen früh ist die Nacht rum.







## 12.02.2025 Rovaniemi – Saariselkä 277km



Am Morgen stießen dann noch Nobschum (eigentlich Norbert, aber um Verwirrung zu vermeiden nehme ich seinen Forumsnamen) und Werner zu uns, sie waren mit der Fähre nach Helsinki und dann mit dem Autozug nach Rovaniemi gefahren.

Nobschum und Georg mussten noch Spiken, was sie dann auch taten. So hatten wir genug Zeit in Ruhe noch einen Kaffee zu trinken und die Fragen von Jarri, dem Gastgeber, zu beantworten.







Irgendwann ging es dann los und wir fuhren mit unserer kleinen Kolonne gen Norden.

Natürlich mussten wir auch noch hinter Rovaniemi ins Weihnachtsdorf, Santa Claus besuchen und den Polarkreis überschreiten.

Übelster Touristennepp und Weihnachtskitsch, gepaart mit chinesischen Touristen und Bussen, Trübel ohne Ende, ich war froh, als wir diesen Ort wieder verlassen durften.:-/



*Und irgendwann kam dann auch noch Santa Clause und drängelte sich ins Bild.;-D*



Auf der weiteren Fahrt gab es keine besonderen Vorkommnisse, finnische Tundra halt, wenig abwechslungsreich. Hin und wieder ein Tankstopp und eine Kaffeepause, Georg war „not amused“ ob des fehlenden Pølseangebots in Finnland.;

Wir kamen, wer hätte es gedacht, im Dunkeln, wie die Abende zuvor, in Saariselkä an. Saariselkä ist zwar klein(311 EW) und am Arsch der Welt, aber touristisch erschlossen (10.600 Betten), neben Langlauf, wurden auch an jeder Ecke Hundeschlitten- und Skidoos angeboten und Touren zu den Nordlichtern.;

Diesmal hatten wir ein Hotel, „Saariselkä Inn“, das aber durchaus mal eine kleine Renovierung nötig gehabt hätte, aber für eine Nacht ist man anspruchslos, Hauptsache eine Dusche und ein Klo, das man nicht über eine halsbrecherische Treppe erreichen musste.;



Nachdem wir uns in aller Eile eingerichtet hatten, kam schon die Botschaft, das Cheffe bereits beim Essen wäre, weil Hunger. Es war noch keine 18 Uhr...aber so ist das wohl wenn man unterpølsert ist.;

Im Restaurant gab es neben Hamburgern, auch finnische Gerichte, u.a. sautiertes Rentier mit Kartoffelpüree und Preiselbeeren, für das ich mich entschied, sehr lecker.

Wir tranken noch zwei Bier und quatschten ein wenig, dann begaben wir uns wieder ins Hotel. Norbert und ich ließen den Abend bei Werner und Nobschum im Zimmer, mit ein paar Dosen Bier ausklingen.

## 13.02.2025 Saariselkä – Karasjok 218km



Auch wenn das Hotel etwas abgewohnt war, das Frühstücksbuffet war top. Da gab es alles was das Herz begehrte. Dann war wieder aufsatteln angesagt und wir fuhren erst einmal die E4 bis Inari, wo wir einen kleinen Tank-, Einkaufs- und Kaffeestopp machten.

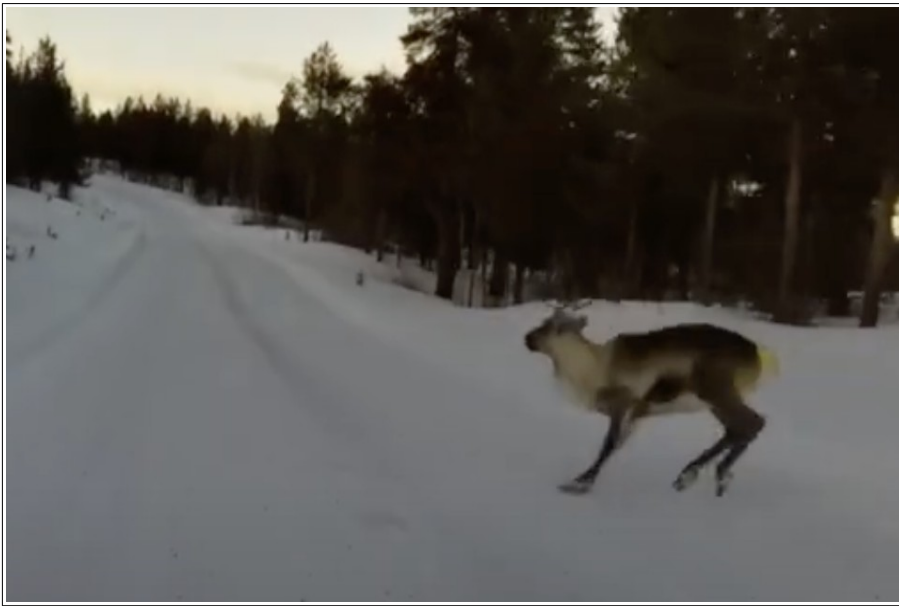


*Als wenn wir das nicht wüssten.8-)*

Kurz hinter Inari bogen wir auf eine kleine Nebenstraße, mit einer geschlossenen Schneedecke ab. Nach ein paar Kilometern überholte uns Werner schlingend mit seinem grünen Gespann. Ich wusste erst nicht wieso, aber im weiteren Verlauf der Straße begriff ich. Die Straße war einfach nur traumhaft zu fahren, ein Kurvengewitter und das bei Straßenverhältnissen, wo man auch mal schön driften konnte. Ich hätte gerne die Gruppe überholt, aber das war mir dann doch zu eng. Nach ein paar Kilometern fuhr Georg rechts ran, ich entschied mich die Gruppe ebenfalls zu verlassen und alleine weiter zu fahren. Die Strecke betrug etwa 100 Kilometer und war ein echter Traum.



Allerdings musste man aufpassen, da überall Rentiere rumliefen, die sich manchmal etwas trottelig verhielten und statt vor einem wegzulaufen auf einen zugelaufen kamen um dann im letzten Augenblick abzdrehen.



Eine Elchkuh mit zwei Kälbern war da schlauer und verschwand im Wald bevor ich sie erreichen konnte, sie standen aber nur ein paar Meter von der Straße weg, sodass ich sie gut beobachten konnte, allerdings bis ich meinen Fotto rausgekratzt hatte, waren sie leider im Unterholz verschwunden.:-( Während meiner Fahrt kam mir dann Werner entgegen, der konnte scheinbar nicht genug bekommen und fuhr die Straße zur Hälfte

nochmal.:-)

Irgendwann hielt ich mal für eine Pause an, weil so eine wilde Fahrt doch auch ganz schön Konzentration kostete. Ich machte ein paar Fotos, dann kamen die beiden Norberts um die Ecke, sie hatten sich auch von der Gruppe gelöst und strahlten über alle vier Backen.





*Irgendeiner versaut einem immer das Bild.;-)*

Wir folgten jetzt in einem etwas gemäßigterem Tempo der Straße und erreichten irgendwann einen kleinen Ort kurz vor der norwegischen Grenze, wo wir einen Tankstopp machten.

Nach kurzer Zeit trudelten dann auch Christa, Charlotte und Georg ein und wir fuhren gemeinsam das kleine Stück bis Karasjok, wo uns ein schönes Hotel

erwartete.

Es fing leicht an zu schneien.

Unser Reiseleiter ging wieder sehr zeitig zum Essen, wir folgten etwas später. Ein kurzer Fußweg durch das verschneite Karasjok führte uns zu einer kleinen Imbissbude, wo wir uns den Bauch vollschlugen.

Nach der Rückkehr ins Hotel, versammelten wir uns dann in unserem Zimmer auf einen kleinen Schlummertrunk und ließen einen rundum gelungenen Tag langsam ausklingen.



## 14.02.2025 Karasjok – Olderfjord 140km



Heute hatten wir nur eine relativ kurze Etappe vor uns, entsprechend viel Zeit ließen wir uns bei dem sehr üppigen Frühstück.

Nachdem man seine Geschäfte erledigt und das Motorrad be- und sich selber eingepackt hatte, ging es wieder auf die Straße.

Man merkte sofort, dass man in Norwegen war, die Landschaft wurde wesentlich spektakulärer, die Straßen verschlungener und die Berge höher als im doch sehr flachen Lappland.



An einer Tankstelle gab es ein herrliches Bergpanorama zu bestaunen.

Wir kamen gegen 15 Uhr in Olderfjord an, wo wir an der Tanke schon von Max, Andreas und Olaf begrüßt wurden. Im einzigen Laden weit und breit kauften wir dann erstmal ein paar sündhaft teure Dosen Bier, man wollte ja abends nicht verdursten.:-)

Dann fuhren wir das kurze Stück bis zu unserer Unterkunft, wo uns auch schon die anderen Nordkappfahrer erwarteten, einige waren ja schon am Tag vorher angereist.



Lothar und Friedhelm, waren schon am Vortag in Olderfjord angekommen, sie hatten statt der 60 Stunden, nur 48 Stunden gebraucht, Norbert hatte die Wette leider verloren, was ihm nicht so wirklich gefiel.:-)

Normalerweise hat der „Russenes Kro“ im Winter geschlossen, aber Georg hatte es geschafft, die Wirtin davon zu überzeugen uns doch was zu kochen. So fanden wir uns als einzige Gäste im „Kro“(Gasthof) und bekamen lecker Essen (gut, die einen sagen so die anderen so;).







Gut gestärkt traf man sich im Aufenthaltsraum und verköstigte noch den ein oder anderen mitgebrachten Schnaps. Ich war allerdings ziemlich platt und verzog mich recht früh in meine Kemenate, zumal am nächsten Morgen wieder zeitiges Aufstehen angesagt war.

## 15.02.2025 Olderfjord – Nordkapp – Olderfjord 259 km



Am nächsten Morgen ging es rechtzeitig nach dem Frühstück los.

Peter hatte schon seit ein paar Tagen eine üble Erkältung erwischt und zog es vor mit Lothar und Friedhelm im Auto mitzufahren.

Bis zum Nordkapp waren es gut 125km und die letzten 25km sollte es im sogenannten Kolonnekjöring weitergehen, d.h. hinter der Schneefräse herfahren.

Die Schneeräumer fuhren aber nur um 11 und 12 Uhr hin und um 14 und 15 Uhr wieder zurück. Also mussten wir die 100km bis elf Uhr

schaffen. Da man die genauen Straßenverhältnisse nicht wusste, ging es halt frühzeitig los, um einen gewissen Puffer zu haben.

Die ersten Kilometer ging es über vereiste Straßen, bei teilweise heftigem Schneetreiben, am Porsangerfjord entlang, durch eine bizarre, aber auch wunderschöne Landschaft weiter gen Norden. Das Wetter wechselte alle paar Minuten, Schneegestöber, Nebelschwaden und Sonnenschein gaben sich ein lustiges Stelldichein, allerdings waren die Temperaturen noch relativ hoch, so -5 Grad, aber es ging ein eisiger Wind.



Die Straßen in Norwegen, werden im Winter von orangefarbenen Stecken gesäumt, diese dienen z.B. bei einem Whiteout oder Schneesturm dazu sehen zu können, wie der Straßenverlauf ist.

Georg versuchte an einem Abzweig rechts an solch einem Stecken vorbei zu fahren, hätte das aber besser an der linken Seite versucht, da war nämlich die Straße.:) Rechts war ein tief zuge-



schneiter Fahrradweg, in dem landete er dann und steckte fest. Glücklicherweise hatten wir ja unser Begleitfahrzeug mit Lothar und Friedhelm dabei, die Georg ganz schnell wieder aus dem Schlammassel rauszogen. Er war aber nicht der einzige, dem das an diesem Tag passiert ist.:)

Es ging dann zügig weiter, die Straße war gut befahrbar. An der Stelle wo normalerweise das Kolonnekjøring begann war die Straße frei. Es lag halt wenig Schnee und die Straße war befahrbar, hin und wieder fuhr ein Schneeräumer die Straße hoch und runter um Schneeverwehungen zu beseitigen. Die Straße führte immer weiter bergauf, an verschneiten Bergen entlang, eine wirklich atemberaubend schöne Gegend, gerade im Winter.

Irgendwann erreichten wir dann das Gelände des Nordkapps, aber erstmal wollte man Geld für's Parken von uns, umgerechnet knapp 7 Euro. Wir stellten unsere Moppeds ab und begaben uns zur berühmten Kugel. Einige waren schon vor ein paar Jahren im Winter am Nordkapp und konnten es kaum fassen, wie wenig Schnee dort jetzt lag.

Vorbei an dem Touristencenter (Eintritt 33 Euro, selbst wenn man nur mal Pippi machen wollte) marschierten wir alle zur Kugel, es war Gruppenfoto angesagt. Schließlich musste es dokumentiert werden, dass wir auch wirklich hier waren.:)



Auf dem Rückweg habe ich mich dann noch auf die Fresse gelegt und mein Objektiv geschrottet.:-/ Es war da aber auch teilweise wirklich glatt und ein eisiger Wind pfiff einem um die Ohren, das man möglichst bald wieder die Rückreise antreten wollte.

Aber erst musste man die neugierigen Fragen der Bus-touristen beantworten, die uns wahrscheinlich alle für

bekloppt hielten, aber insgeheim natürlich total bewunderten. ;)Wie sonst wäre es zu erklären, dass sie beim Rausfahren Spalier standen, um uns zu fotografieren.:)









Norbert und ich entschieden uns die Rückfahrt alleine anzutreten, da wir auch noch ein paar Fotos machen wollten. Was wir dann auch intensiv taten.













Nun dachten wir ja, wir wären die harten Kerl:innen, die mit Motorrädern im Winter zum Nordkapp fahren (ugga...ugga...auf-die-Brust-trommel) weit gefehlt, auf unserer Rückfahrt kam uns jemand mit einem Fahrrad(!), nix E-Bike, entgegen, mit dicken Packtaschen und Lenkerstulpen und wir waren uns einig, wir sind die totalen Weicheier:-)

Er war übrigens nicht der einzige, der da oben mit dem Fahrrad unterwegs war, so bekloppt möchte ich mal sein.;)

In der Dämmerung gegen 15 Uhr erreichten wir wieder Olderfjord, nachdem wir uns frisch gemacht hatten, besuchten Norbert und ich, mit einer Flasche Ouzo bewaffnet, erstmal Lothar und Friedhelm um mit ihnen gemeinsam einen (oder auch zwei) kleinen Aperitif einzunehmen.

Nachdem wir etwa die Hälfte des Ouzo geleert hatten gingen wir beschwingt zum Essen, es gab sautiertes Rentier mit Kartoffelpüree, allerdings muss ich sagen, dass das in Saariselkä besser schmeckte, aber der Hunger treibt's ja bekanntlich hinein.;)

Danach gab es wieder ein Stelldichein im Aufenthaltsraum, aber auch an diesem Abend ging ich recht früh zu Bett, morgen gab es wieder eine recht lange Etappe von ca. 330km.



## 16.02.2025 Olderfjord – Enontekiö 327km



Früh am Morgen, nach einem ausgiebigen Frühstück, ging es wieder los.

Nun ging es also wieder gen Süden, die Zeit war irgendwie, wie im Flug vergangen.

Ein Teil der Truppe trat schon die Heimreise an, sie wollten über Land nach Deutschland fahren. Nobschum und Werner trennten sich von uns und wollten zusammen mit Max über Norwegen Richtung Femundundet fahren.

Lothar und Friedhelm wollten noch eine Tour durch's Baltikum machen.

Der größte Teil der Strecke ging durch Norwegen, eine kleine Rast am Fjord, wo wir auch

Nobschum und Werner wiedertrafen und es auch eine schöne Aussicht gab.:-)









Unterwegs musste Norbert mal anhalten, da er einen „Defekt“ an seiner W hatte! Defekt an der W? Das gibt's doch gar nicht. Doch! Eine Schraube am Schutzblech hatte sich gelöst und es klapperte.;-)



Die Landschaft in Norwegen hat ja doch einiges mehr zu bieten, als Finnland oder Schweden, aber Georg hatte diese Route gewählt um schneller vorwärts zu kommen. Kurz vor unserem Ziel ging es dann wieder nach Finnland.





Unterwegs traf man immer wieder Samen, die ihre Rentiere versorgten, zusammentrieben oder wie auf dem Bild zu sehen, spazieren führten.;)



*Schneesammler*

Gegen Abend kamen wir in Enontekiö, in einem Hüttenfeld an, sehr schön gelegen zwischen Bäumen, an einem See, der natürlich zugefroren war und nicht zu sehen.;)

Eine sehr schöne Hütte stand für uns alle bereit, die Luft frisch, klar und kalt, eigentlich müsste es heute mal Polarlichter geben. Es wurde jetzt langsam auch mal Zeit, wir bekamen dauernd von unseren über Skandinavien verstreuten Mitreisenden Bilder von Polarlichtern, bloß wir hatten kein Glück, obwohl das Wetter bisher eigentlich immer top war, der Himmel war abends immer sternenklar.

Nachdem wir uns eingerichtet hatten, war es dann tatsächlich soweit, heftigste Polarlichter über mehrere Stunden.:))





Jedenfalls weiß ich jetzt, dass ich demnächst meine teure Fotoausrüstung zu Hause lassen kann, weil diese sch... Smartphones das viel besser hinbekommen...grummel.>-(



## 17.02.2025 Enontekiö – Koskullskulle 280km



Eigentlich sollte es zur Hütte auch ein Frühstück geben, aber die Frau des Hüttenwirts war erkrankt und so gab's nix, das sollte uns jetzt noch öfter passieren (aus unterschiedlichen Gründen), aber wir waren vorbereitet und mussten nicht verhungern.;)

Man fragt sich allerdings warum der Göttergatte nicht in der Lage war ein Frühstück zu machen, das Georg ja schließlich gebucht hatte?



Morgenstimmung mit See im Hintergrund.





*Und der See...*

Bevor es losging musste ich erst Georgs Heizvisierkabel reparieren, da sich ein Kabel aus einem Stecker gelöst hatte. Das hätte man zwar auch abends schon machen können und nicht kurz bevor man losfahren will, aber so isser halt, so kennt man ihn, so liebt man ihn.;) Nachdem das erledigt war konnte es dann losgehen, in Richtung Koskullskulle.

An die Tour kann ich mich ehrlich gesagt nicht mehr erinnern, es ging mal wieder durch lappländische Tundra, kennste eine, kennste alle.;

Ich kann mich nur erinnern, dass Georg am Zielort Schwierigkeiten hatte, die Hütte zu finden und gurkte ein wenig in Koskusskulle rum.:-)

Aber irgendwann haben wir die Hütte doch gefunden, eigentlich sollte es auch Abendessen geben, aber das von Deutschen geführte Hüttenfeld mit Restaurant hatte Montags Ruhetag, deshalb gab es auch am nächsten Tag kein Frühstück...%-)

Also machten sich Christa und Georg nochmal auf und fuhren einkaufen, damit wir uns was zu essen machen konnten und morgen auch nicht ungefrühstückt losfahren mussten.

Morgen war wieder eine recht lange Etappe angesagt, deshalb ging es früh in die Heia.

## 18.02.2025 Koskullskulle – Sorsele 345km



In aller Herrgottsfrühe packten wir unsere Klamotten auf die Moppeds, bevor es losging hielten wir noch ein Schwätzchen mit der Hüttenwärterin, die einen hübschen Hund bei sich hatte, einen Alaskan Husky, noch sehr jung und verspielt, in ein paar Monaten sollte er dann aber auch Hundeschlitten ziehen.

Diese Rasse sah man in Skandinavien öfter.



Auch an diese Tour kann ich mich nicht mehr erinnern, war wahrscheinlich auch wieder Tundra, die, wie schon geschrieben, nicht wirklich spektakulär ist.

Ich kann mich nur erinnern, dass wir unterwegs in Arvidsjaur für unser Abendessen einkaufen waren und beim Verlassen des Supermarktes von interessierten Menschen, auch aus Deutschland, befragt wurden, was wir denn für Bekloppte seien.;)



Wenn die Sonne langsam unterging, gab es dann doch noch gewisse Schauwerte.





Es wurde inzwischen auch recht frisch, sodaß wir dann doch froh waren bald unsere Unterkunft zu erreichen. Wir waren jetzt wieder in Schweden.



Auch dieses Hüttenfeld wurde von Deutschen betrieben, die wir erstmal anrufen mussten, damit sie uns die Hütten zuweisen konnten. Diesmal hatten wir zwei Hütten, Christa, Charlotte und Georg in der einen, Norbert, Peter und ich in der anderen.







Nachdem wir uns eingerichtet hatten war erstmal kochen angesagt, Norbert und ich bruzzelten Halligbrot mit Bratkartoffeln.

Schwedische Herde sind allerdings nicht einfach zu bedienen, von wegen die Sicherheit, man muss erstmal drei Knöpfe drehen bevor eine Platte heiß wird.:-)

Die sich dann auch noch nach einer gewissen Zeit abschalteten...



Es war jedenfalls sehr lecker und Peter machte uns dann noch einen vorzüglichen Nachtisch mit Heidelbeeren und Joghurt.

Nach ein paar Bier und ein bißchen „Verzäll“ gingen wir dann zufrieden ins Bett.



## 19.02.2025 Sorsele – Trofors 252km



Am Morgen war es kalt, sehr kalt, das Thermometer zeigte  $-24^{\circ}\text{C}$ , der kälteste Morgen bisher auf unserer Reise, es sollte auch der Kälteste bleiben. Das Wetter war schon wieder top, blauer Himmel und klare Luft, die Nasenhaare froren in der Nase fest, so muss Winter sein.:)







Christa hatte etwas Schwierigkeiten bei den Temperaturen ihr Mopped zu starten, da konnte Norbert wenigstens einmal sein Starthilfepack auspacken.;)



Die Ws sprangen natürlich ohne Probleme an, wir haben nix anderes erwartet, die BMW von Georg und die Triumph von Peter aber auch, das hatten wir allerdings nicht erwartet.;)





Heute ging es wieder nach Norwegen, unterwegs irgendwo im nirgendwo wurde mal wieder einer der vielen Tankstopps gemacht. Pølse gab's mal wieder nicht, die Bude hatte zu, Georg war not amused.;) Es war auch noch recht frisch, also wurde noch schnell der Morgenkaffee weggebracht und dann ging's weiter.





Nun gab es auch so langsam wieder Landschaft, also musste man mal zum Fotografieren anhalten und Georg vermisste uns:)



*Zum Glück hat er uns  
wiedergefunden.*



Tankstelle mit Aussicht





Leider hatte die Tankstelle keine Waschanlage...



Hätte aber eh nix genützt,  
das Schaf war festgefroren.

Zum Glück hat Christa immer darauf geachtet, dass wir auch manierlich aussehen und warm genug angezogen sind.;)



Georg hatte eine tolle Übernachtungsmöglichkeit gebucht, ein altes Backhaus in einem sehr schönen Flusstal. Es war dort sehr einsam und ruhig und das Haus wirklich toll und mit Liebe renoviert, da hätte man durchaus auch ein paar Tage mehr bleiben können.







Nachdem sich jeder in seinem Zimmer eingerichtet hatte, gab es zum Abendessen Crêpes, da es zwei große Crêpeplatten gab. Allerdings hatten wir etwas zu viel Qualm beim Backen entwickelt, sodaß plötzlich der Rauchmelder los trötete.:o







*Mein überaus gemütliches Schlafgemach, bei dem es besonders schwer fiel morgens aufzustehen.;)*



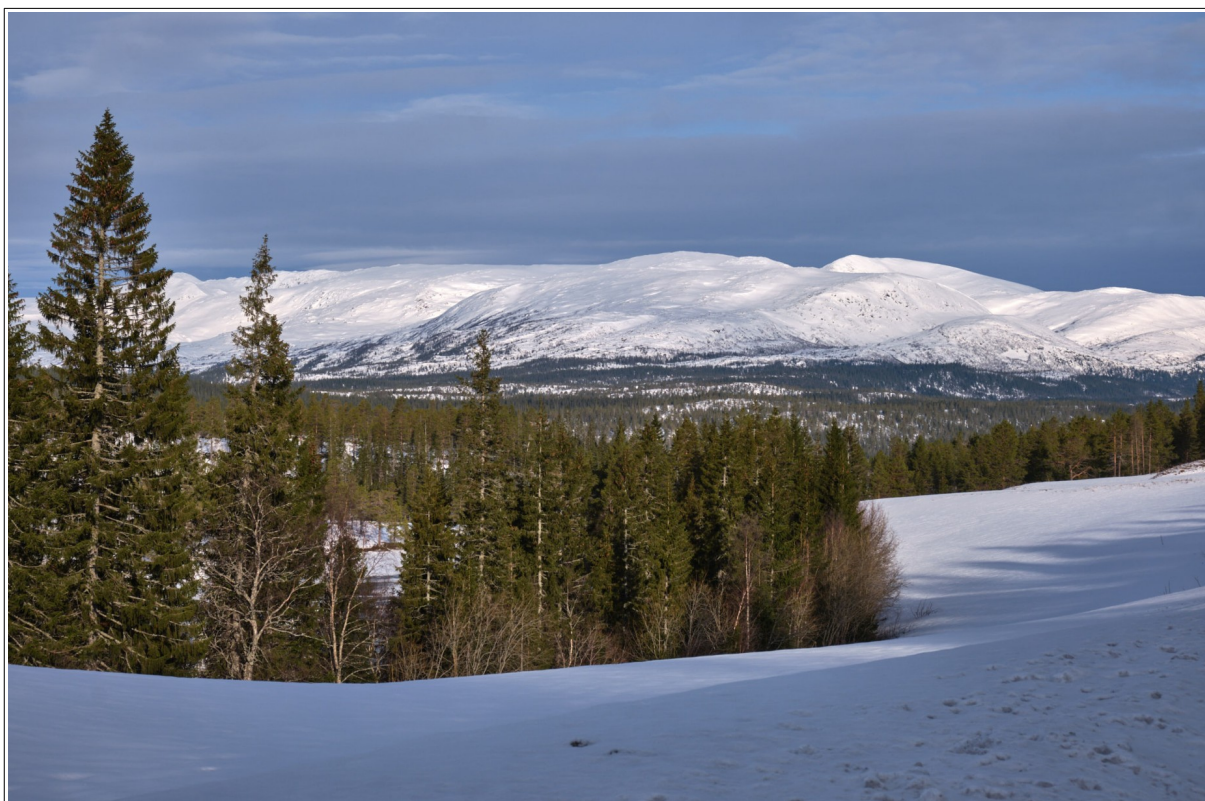
Nach dem Frühstück und dem allmorgendlichen Packritual verabschiedeten wir uns schweren Herzens von Trofors, da wäre, ich zumindest, gerne noch länger geblieben.







Dann ging's auf die E6, zwar relativ stark befahren, aber doch landschaftlich toll. Die LKWs freuten sich jedenfalls uns zu sehen und hupten und winkten, nein, nicht die hinter uns, sondern die, die uns entgegenkamen.;-)  
Ab und zu gab's auch mal einen Fotostopp.



Und natürlich auch einen Tankstopp, diesmal aber auch mal mit Pølse! Serviert von einer Deutschen, die sind wirklich überall.:-o





An dieser Tanke quatschte uns auch ein Norweger an, der uns bescheinigte die „real motorcycle enthusiasts“ zu sein, er würde ja auch Motorrad fahren, aber doch nicht im Winter.:)

Gegen frühen Abend erreichten wir dann unser heutiges Tagesziel, auch das hatte Georg sehr gut ausgesucht. Vor allem deshalb, weil es was zu essen gab, das wir uns nicht selber kochen mussten.:)



Es handelte sich um einen ehemaligen Bauernhof, der von einem Paar betrieben wurde, die das Ganze in eine Art Kongresszentrum umgewandelt hatten. Normalerweise logierten da eher Firmen, die dort Seminare abhielten. Wir waren die ersten „normalen“ Touristen in diesem Jahr, die Frau empfing uns sehr freundlich, der Mann schaute etwas sparsam und fragte sich wahrscheinlich, was er sich da für ein Gesindel ins Haus geholt hatte.:)

Das Haus war ein altes, mit sehr viel Liebe renoviertes Haus, in dem man sich sofort wohl fühlte, sehr urig.

Wir richteten uns, wie jeden Abend ein, schleppten unsere Klamotten auf unsere Zimmer und bereiteten uns auf's Abendessen vor. Ich fiel allerdings unangenehm auf, weil ich drei Dosen Bier im Flur liegengelassen hatte, die ich später auf mein Zimmer bringen wollte. Alkohol war dort verboten, bzw. sie hatten da keine Lizenz um Alkohol zu verköstigen und es gibt wohl empfindliche Strafen, wenn man dagegen verstößt. Aber es gab eine Wohnung, wo man sein Bier in den Kühlschrank stellen und es dort auch noch trinken durfte, die spinnen, die Norweger.:)

In dieser Wohnung gab es ein gemütliches Wohnzimmer, im Kamin brannte ein heimeliges Feuer und da durften wir dann auch unser Zielbier genießen.



Nachdem wir unser Bier genossen hatten, gingen wir zum Essen. Es gab einen sehr leckeren Elcheintopf. Der Elch hatte sich vor ein paar Wochen in einem Einkaufszentrum in Trondheim verlaufen und wurde dort schließlich erlegt, wie uns der Hausherr glaubhaft versicherte. Alle Zutaten waren aus der Region, entweder aus eigener oder aus der Produktion von umliegenden Höfen. Die Schwiegermutter stellte verschiedene Produkte her, u.a. unseren Nachtisch, ein wirklich sehr, sehr leckeres Eis.



Inzwischen war der Hausherr auch etwas versöhnlicher, er hatte wohl gemerkt, dass wir vom „Flowerpicker“ Chapter und nicht von den „Hälls Äinschels“ waren.;) Die beiden machten sich wirklich sehr viel Mühe, uns zufriedenzustellen. Da Charlotte eine Nahrungsmittelunverträglichkeit hat, kochten sie, nach intensiver Rücksprache mit ihr, etwas, das sie vertragen konnte. Wir tranken zum Essen Wein, der in Norwegen kein

Schnäppchen ist, die Flasche, die bei uns wahrscheinlich so um die 15 Euro kosten würde, schlug mit 65 Euro zu Buche, aber man gönnt sich ja sonst nix und Spass kostet bekanntlich. Da ich von so teurem Rotwein immer Sodbrennen bekomme, trank ich lieber den vorzüglichen, selbstgemachten Apfelsaft.;)





Nach dem Abendessen erzählte uns dann der Hausherr noch einen sehr interessanten geschichtlichen Abriss seines Hofes und wie sie dazu kamen, den Hof als Kongresszentrum zu nutzen.

Den rundum gelungenen Abend ließen wir dann im Kaminzimmer bei ein paar Bieren und Schnäpsen ausklingen.



*Ein nächtliches Bild vom Hof mit Schnee...*

[illegible]

A wide-angle photograph of a snowy courtyard. In the background is a large, long red barn with white trim around the windows and doors. A small red shed with a white roof is in the center of the courtyard. A bare tree stands next to the shed, with a pile of snow at its base. Two vintage cars are parked on the right side of the courtyard. The ground is covered in snow with visible tire tracks. In the foreground, a dark, rectangular object, possibly a bench or a table, is partially covered in snow.

Der A4 war fast schon zu warm bei diesen Temperaturen und so schwitzten wir die ersten Kilometer lustig vor uns hin.



Die Landschaft war wieder norwegisch, atemberaubend. Es ging irgendwann in etwas höhere Gefilde, sodaß auch die Temperaturen wieder geringer und der Schnee mehr wurden.

Dann gab es auch mal wieder die Gelegenheit ein paar Fotos zu machen.



Auf einem Hochplateau gab es dann wunderschöne Ausblicke.











Gegen Nachmittag erreichten wir Hessdalen, dort werden seit den 80er Jahren immer wieder seltsame Lichtphänomene beobachtet, bisher konnte aber noch nicht geklärt werden, was es damit auf sich hat. Wir haben sie jedenfalls nicht gesehen.;)

Georg führte uns zu einem Bauernhof, es erschien eine blonde, junge Dame, die irgendwas zu Georg sagte, sich dann in ihren Audi e-tron quattro warf und losbretterte. Was ich so mitbekommen hatte, lag unser Haus wohl noch etwas abseits im Hang. Ich sah, wie die Dame mit ihrem Audi, den Berg hochkesselte und dann war sie außer Sicht. Georg meinte, er wüsste nicht was sie ihm gesagt hätte, denn sie sprach wohl nur rudimentäres Englisch. Also fuhren wir in die Richtung, wo die Dame verschwunden war und sahen einen Abzweig, der aber im unteren Teil eine ordentliche Schneeverwehung beherbergte. Ich machte einen Versuch und scheiterte kläglich, wir mussten das Gespann wieder rausschieben. Georg meinte er würde es schafffen, Norbert riet ihm ab, da sein Gespann viel weniger Bodenfreiheit hat, als meins, Georg wusste es aber mal wieder besser und verhungerte noch kläglich als ich mit seinem Gespann in der Schneewehe. Gut, wenn man Personal dabei hat, dass einen dann immer wieder aus diesen misslichen Lagen befreit.]:->

Irgendwann schien dann auch der Dame aufgegangen zu sein, dass wir ihr nicht gefolgt waren und sie kam den Berg herunter gefahren. Auf den Hinweis, dass wir da nicht durchkämen, forderte sie einen Trekker mit Schneefräse an, der in nullkommanix, den Weg freifräste.



Also ging es mit Schwung bergauf und wir kamen alle gut oben an und konnten unseren Kram abladen.

Das Haus war sehr seltsam, riesengroß, aber die Zimmer im Untergeschoss schienen noch nicht fertig, außer unbezogenen Betten stand da nix drin. In der ersten Etage gab es eine Küche(ohne Kaffeemaschine!!:-O), ein Bad, ein weiteres Schlafzimmer und ein Wohnzimmer,

alles fertig ausgebaut. Aber das Haus war total verwinkelt und man fand praktisch stündlich einen neuen Raum, der sich aber noch im Bau befand. Das sollte also für die nächsten zwei Nächte unsere Unterkunft sein.



Nachdem wir uns eingerichtet hatten, hielt der ein oder andere noch ein kleines Schläfchen, man merkte jetzt doch die Kilometer, die wir die letzten zwei Wochen zurückgelegt hatten. Wir waren alle ein wenig ausgelaugt.

Abends wurde dann wieder gekocht und gemeinsam gegessen. Nach dem Essen versammelten wir uns im Wohnzimmer, genossen noch das ein oder andere Ge-



tränk und verzogen uns dann in unsere Kemenaten. Am nächsten Tag sollte es nach Røros zum Wintermarkt gehen, da hieß es fit zu sein.



## 22.02.2025 Hessdalen – Røros – Hessdalen 97km



Heute sollte es also nach Røros gehen, ein Blick aus dem Fenster und ich hatte irgendwie gar keine Lust mehr, Tauwetter, Nachts hatte ich es schon öfter draußen tröpfeln hören.

Aber was soll's, da mussten wir jetzt durch, ich war zwar nicht sehr motiviert, aber Georg versicherte mir, dass sich der Markt lohnen würde.

Die Wege waren nass und spiegelglatt, man hatte Schwierigkeiten zu seinem Gespann zu kommen, ohne auf die Fresse zu fliegen.

Saß man erstmal auf dem Mopped war es kein Problem, man hatte ja Winterreifen und Spikes.:-)

Also ging es Richtung Røros, die Fahrt war etwas unangenehm, da, bedingt durch das Tauwetter, sich teilweise As-

phalt und teilweise Eisplatten auf den Straßen befanden und man ständig korrigieren musste. Oft waren auch eisfreie Fahrspuren zu finden, da ein Gespann aber nicht so breit ist, wie ein Auto musste man sich entscheiden, ob man mit dem Motorrad in der eisfreien Spur und mit dem Beiwagenrad auf dem mittleren Eishubbel oder umgekehrt fahren wollte. Bei meinem Gespann kam erschwerend hinzu, dass es ein Schnee, Dreck- und Wassersammler ist, bisher konnte ich aber nicht herausfinden warum das so ist, vermutlich hat es mit der Kiste zu tun. Jedenfalls spritzt mir beim Fahren immer von hinten der ganze Dreck und Wasser auf den Rücken. Als wir in Røros ankamen war mein A4 vom Hintern bis zum Nacken schön durchgeweicht.:-/

Zu allem Überfluss hatte sich auch noch mein Carplaybildschirm verabschiedet und war nicht mehr zur Mitarbeit zu überreden.:-( Die Temperaturen und Bedingungen waren wohl zu viel des Guten für den Chinakracher....

Ich zog mich auf dem Parkplatz aber um, das ich nicht die ganzen drei Stunden, die wir für den Besuch des Marktes veranschlagt hatten in meinen nassen Klamotten rumlaufen musste.

Der Markt war scheinbar gut besucht, wir bekamen jedenfalls nur noch einen Parkplatz etwas abseits vom Stadtzentrum und mussten noch etwas laufen um zum Markt zu kommen.

Ich befürchtete schon, da es Samstag war, dass man in Menschenmassen ersticken würde, denn Røros ist eine kleine, ehemalige Bergbausiedlung, mit ein paar tausend Einwohnern. Aber ich wurde eines besseren belehrt, man konnte sich ohne Gedrängel bewegen und auch alle Stände und Hinterhöfe besuchen, ohne totgetrampelt zu werden. Der Markt ist wirklich interessant, dort gibt es alles vom Winterstiefel über Rentierfelle und Elchburger bis hin zu Norwegerpullovern, Kuchen und Indianerkitsch(?).



Interessanterweise aber kaum Touristen, ein paar Chinesen und wir.

In verschiedenen Hinterhöfen waren Strohballen mit Rentierfellen rund um kleine Öfen oder Feuerstellen aufgestellt und es wurde gekocht, gesungen und getrunken.

Genug gelabert, hier ein paar Eindrücke, dann kann sich der geneigte Leser selbst ein Bild machen.















Das war nur ein kleiner Ausschnitt, es gab da noch viel mehr zu sehen und zu entdecken. Interessant war, dass man an jedem noch so kleinen Stand mit der Karte zahlen konnte, selbst bei dem Samen oben auf dem Bild, Bargeld ging da keins mehr über den Tisch. Als Norweger konnte man mit einer



Nummer bezahlen, so eine Art norwegisches Paypal. Da merkt man wie rückständig wir doch in Sachen Digitalisierung in Deutschland sind und scheinbar auch sein wollen...

Leider herrschte nachwievor Tauwetter, in den Straßen floss das Wasser den Berg runter, da lag dann auch schonmal eine Drehstromsteckverbindung sehr nah am Wasser.: -o

Teilweise gab es regelrechte Seen vor den Geschäften und es war höllisch glatt an manchen Stellen, das war dann weniger schön. Aber alles in allem ein tolles Erlebnis, das sich entgegen meiner Befürchtung, sehr gelohnt hat.

Gegen 15 Uhr ging es dann wieder zurück nach Hessdalen. Allerdings war das Problem, dass wir nicht mehr ganz den Anstieg zu unserem Haus hoch kamen. Bedingt durch das Tauwetter und die jetzt wieder sinkenden Temperaturen, war die Auffahrt spiegelglatt.

Ich versuchte mehrere Anläufe, aber auf den letzten Metern ging dann nichts mehr. Das hieß, die Moppeds etwas weiter unten am Weg zu parken und morgen früh, den ganzen Klumpatsch da runter zu tragen.: -/

## 23.02.2025 Hessdalen – Femundsundet 155km



Heute stand also die letzte Etappe der „Aurora Borealis Ice Butt Tour“ mit den Blümchenpflückern auf dem Plan. Sie sollte uns nach Femundsundet führen, wo dann die „Eisarsch“ Veranstaltung beginnen würde.

Das Tauwetter hielt an, der Weg runter zu den Moppeds war arschglatt und führte bei dem ein oder anderen zu einer Flugeinlage, ging aber zum Glück alles ohne Blessuren ab.

Nachdem wir also unter erschwerten Bedingungen unsere Klamotten zusammengepackt hatten, machten wir uns auf den Weg. Es waren ja nur 155km, die ich persönlich aber extrem anstrengend fand, man musste ständig korrigieren, rutschte von einer Spurrille in die nächste und wurde ordentlich durchgeschüttelt. Als wir dann in Femundsundet einliefen, wo schon die ersten ABIB Fahrer auf uns warteten, war ich fix und alle.

Auch hier taute es heftig, wir waren ja schon ein paar mal hier, aber so wenig Schnee wie dieses Jahr habe ich da noch nicht gesehen. Die Wetteraussichten sahen auch nicht so aus, dass sich das in den nächsten Tagen ändern würde, es war weder Neuschnee noch kältere Temperaturen angesagt.

Mir tat das für die Eisarschfahrer leid, die ja nur die eine Woche hier waren, für uns war das nicht so schlimm, wir hatten ja schon zwei Wochen jede Menge Spaß im Schnee gehabt.

Da mein A4 so ähnlich aussah, wie mein Mopped unten auf dem Bild, stellte ich mich erstmal mit- samt meinem A4 unter die Dusche im Saunabereich. Da kam vielleicht eine Brühe raus, lecker.:-/

Danach machten Norbert und ich erstmal ein bißchen Bubu, bis dann die ersten Eisarschfahrer ein- trudelten und wir uns unter großem „Hallo“ begrüßten, man kennt sich ja inzwischen.



Es waren auch ein paar neue Gesichter dabei, eins davon kam mir sehr bekannt vor, ein Fliesenleger aus einem Nachbarort von Ahrweiler, der mir vor Jahren mal das Bad gefliest hatte, die Welt ist klein.:)

*Mein Gespann sah nach ca. 5000km etwas schmutzig aus...*







## 24.02.2025 – 28.02.2025 Femundsundet – Ahrweiler 854km

Die letzten Tage fasse ich jetzt mal zusammen, da wir nur noch sehr wenig gefahren sind. Nachts hatte es geregnet und das Tauwetter dem Schnee weiter zugesetzt. Norbert und ich hatten den Montag als Ruhetag genutzt und waren uns noch nicht ganz sicher, ob wir die ganze Woche noch bleiben wollten.

Die Abende waren spaßig und feuchtfröhlich, wie immer auf den Eisarschtreffen und dauerten auch etwas länger.:~)

Am nächsten Tag, Dienstag, beschlossen wir mal nach Åkrestrømmen zu fahren, einkaufen und Pølse essen. Wir wollten es von den Straßenverhältnissen abhängig machen, ob wir noch bleiben würden oder nicht. Als wir in Åkrestrømmen ankamen, waren wir uns einig, dass wir Mittwoch heimfahren würden. Die Straßen machten einfach keinen Spaß mit dem wenigen Schnee und den Eisplatten.



Also aßen wir unseren letzten Pølse an der Tanke, kauften noch etwas ein und fuhren wieder nach Femundsundet. Ich buchte die Fähre für den nächsten Tag.

Es wurde ein feuchtfröhlicher Abend, an dem ich viel zu spät ins Bett ging.

Um 6 Uhr klingelte der Wecker, es war etwas schwierig für mich aus dem Bett zu kommen.;) Wir packten unseren Kram, tranken einen

Kaffee und aßen noch eine Kleinigkeit.



Dann verabschiedeten wir uns von den drei Frühaufstehern und waren um 7 Uhr unterwegs. Bis Elverum fuhren wir auf einer kleinen Straße ohne Verkehr und kamen gut vorwärts, Verkehr war so gut wie gar keiner, dafür schöne Wintermorgensstimmung.

Ab Elverum ging es dann auf die Autobahn, wir kamen ohne besondere Vorkommnisse in Oslo früh ge-

nug an, um noch auszuspiken.



Nach einer ruhigen Überfahrt von Oslo nach Kiel warfen wir uns auf die Autobahn und kamen ohne Staus gut durch. Wir machten Mittags eine Rast auf einem Autohof und aßen draußen etwas, der A4 war zu warm für drinnen.;) Ein Mann schlich um unsere völlig verdreckten Motorräder und fragte uns, ob er die Teile mal fotografieren dürfe, er durfte. Dann fragte er uns wo wir herkämen, wir berichteten von unserer Nordkapptour, er bekam große Augen und ich versicherte ihm mit einem Augenzwinkern, dass das nur was für die ganz harten Motorradfahrer wäre. Er schien das aber auch zu glauben, denn er fuhr selber Motorrad, auch im Winter, aber nicht bei Eis und Schnee.

Ich fragte, warum sollte man denn im Winter Motorrad fahren, wenn nicht bei Eis und Schnee?;)

Nach einer unspektakulären Autobahnetappe liefen wir am Nachmittag in Gütersloh ein.

Dort grillten wir abends noch mit Friedhelm und Lothar, die nach ihrer Baltikumtour auch wieder gut zu Hause angekommen waren.

Am nächsten Morgen nahm ich dann die letzten 220 Kilometer bis Ahrweiler unter die Räder, wo ich auch am frühen Nachmittag mit meinem Dreckeimer eintrudelte, geschafft!

## ***Epilog***

Tja, wie war's, einfach nur Wow.

Ein wirklich tolles Erlebnis, das ich sicher so schnell nicht vergessen werde. Es war auch nicht so schlimm, wie ich es erwartet hatte.;) Was sicher auch dem tollen Wetter geschuldet war, wir hatten bis auf zwei, drei Tage, an denen es mal etwas grau und ein paar Schneeschauern gab, nur schönes Wetter mit strahlend blauem Himmel.

Wir hatten keine Schneestürme oder Whiteouts, in denen man nicht mehr hätte weiterfahren können, keine Pannen oder Unfälle, sprich die Abenteuer fehlten.;

Aber ehrlich gesagt, bin ich da auch nicht wirklich traurig drüber.:-)

## **Und nun noch ein bißchen Lobhudelei.:-)**

Mein Dank und Lob gehen besonders an Georg und Christa.

Georg hatte das alles super organisiert und wirklich tolle Strecken und Unterkünfte rausgesucht. Christa wiederum sorgte dafür, dass wir nicht verhungern und verdursten mussten und unsere Sachen nicht überall vergessen haben.;

Wir sammelten im Gegenzug die Sachen auf, die Christa unterwegs verloren hatte.;

Die gesamte Truppe war sowieso ein sehr harmonischer Haufen, wir kamen gut miteinander aus und auch fahrerisch passte das super zusammen und selbst nach zwei Wochen ständigem aufeinanderhocken konnten wir uns noch gut leiden.;

Nattes ist die beste Reisebegleitung, die man sich vorstellen kann, wir haben eigentlich immer viel Spaß zusammen und können uns auch mal angiften.;) Wir ergänzen uns auch immer sehr gut, während Norbert sein Gespann aus dem Schnee schaufelt, mache ich Fotos.;-D

Ein Lob geht auch an Kawasaki, die mit der W650 ein wirklich zuverlässiges Motorrad gebaut haben. Ich war mit meinem W650 Gespann jetzt fünfmal beim Eisarsch, wo immer so um die 1500km bei Eis, Schnee und Scheißwetter zurückgelegt wurden, krönender Abschluss war jetzt der ABIB mit mehr als 6000km, davon gut 4000km bei Eis und Schnee. Defekte oder Ausfälle, keine!

Aber, man muss ihr auch ein bisschen Liebe angedeihen lassen, sprich, ab und zu zerlegen, sauber machen und entsalzen, was man aber eigentlich bei jedem im Winter gefahrenen Motorrad machen muss/sollte. Diesmal war es aber besonders heftig und auch jede Menge Arbeit.



*So sah mein Schätzchen am Schluss der Tour aus.*



*Und so sieht sie jetzt wieder aus.*

Dann ein Lob an die Skandinavier, die immer sehr entspannt waren und uns oft das Gefühl gegeben haben, was Besonderes zu sein.;)



Auch Petrus war auf unserer Seite und bescherte uns bestes Wetter, nur mit Frau Holle sollte er noch mal ein ernstes Wörtchen reden.;)

### **Habe ich auch was gelernt? Aber ja!**

Wichtigste Erkenntnis: "Neu ist besser als gebraucht." Zumindest oft.:)

Die Finnen können leckere Lakritze, aber keine Pølse, wie auch? Das heißt bei denen ja schließlich Makkara.;-D

Finnisch ist eine seltsame Sprache mit vielen „ä“s und „Danke“ heißt „Kiitos“, glücklicherweise können die alle Englisch und teilweise auch Deutsch.:)

Bier trinken in Norwegen ist nix für Arme, 9 Dosen 0,33l - 38 Euro.: -o Aber, Spass kostet ja bekanntlich.;) Wein kann sich nur Ihlon Mask leisten.: -o

Auf dem Smartfon mit beiden Daumen tippen geht wesentlich schneller und besser, als mit dem Zeigefinger und entlarvt einen nicht sofort als alten Sack. Danke Charlotte.;)

Rentiere sind dusselig, Elche schlau, dafür schmecken Elche besser als Rentiere.

Radwechsel dauert fast genauso lange, wie Spikes einschrauben.

Spikes einschrauben macht in der Sonne mehr Spaß als im dunklen Keller...(vermute ich zumindest)

Seit ich in Skandinavien war, sind die Straßen dort so sauber wie noch nie, ich dafür so dreckig, wie noch nie.;)

Nordlichter sind meist da, wo wir nicht sind oder an der Decke im Wohnzimmer.

UFOs gibt es nicht, wir haben jedenfalls in Hessdalen keine gesehen.

Autos mit komischem Einradanhänger testen die Glätte auf den Straßen.

Norweger fahren im Winter nicht Motorrad, weil es zu kalt ist, aber Skidoo...

Ein Skidoo hat ca. 3-4x mehr PS als meine W und ist etwa doppelt so lang, hat aber keinen Beiwagen.: -o

Norwegen ist schöner als Finnland und Schweden zusammen.]:-)

Neue Heizgriffe funktionieren auch nicht besser als Gebrauchte.;-)

Ein Audi E-Tron Quattro kommt da hin, wo noch nie ein Gespannfahrer gewesen ist.

Crêpequalm kann Feuermelder auslösen, Feuermelder hören auf zu piepen, wenn man die Batterien raus nimmt.;^)

Wenn man mal pinkeln musste, war ich froh ein Mann zu sein, wenn es sich auch manchmal als schwierig erwies in den vielen Klamottenschichten das zu finden, was die Flüssigkeit nach außen transportieren sollte.;-)

Nachts ist es kälter als draußen und mit dem Motorrad ist es schneller als zum Nordkapp.;-D

Wer Fehler findet, bringt sie bitte zum Fundamt.

Jetzt is aber auch gut....;-)